

GESCHICHTE DER FESTUNG LUXEMBURG

VON J. COSTER

(Siehe «Luxemburger Illustrierte» ab Nr. 2 vom 25. Januar 1931.)

Zweiter Abschnitt.

Detaillierte Beschreibung der Festungswerke in ihrem Zusammenhange zur Zeit der Neutralitäts-Erklärung des Großherzogtums im Monat Mai 1867.

(Fortsetzung.)

5. Bastion Louis.

Ein gleichfalls sehr unregelmäßiges Werk mit bedeutendem Raume im Innern. In der zurückgezogenen linken Flanke desselben ist in der neuesten Zeit ein neues Tor, das Heinrichs-Tor, mit einer zur Verteidigung eingerichteten Kasematte erbaut worden, durch welches man auf der über das Petruß-Tal neu erbauten Brücke (von den Luxemburgern die Passerelle genannt) nach der äußern Thionviller Front und nach dem Bahnhofe gelangt. Diese Brücke, aus 26 teils größern, teils kleinern Bogen bestehend, erhebt sich zirka 120—125 Fuß über die Talsohle. Von den Mittelpfeilern sind einige mit Vorrichtungen versehen, um die Brücke erforderlichen Falles sofort zerstören zu können.

Vor der Kurtine Louis-Beck liegen zwei Fausses-brayen terrassenförmig übereinander, zu welchen man vermittelt einer am linken Flügel der Kurtine abwärts führenden Treppe gelangt.

6. Bastion Beck.

Dasselbe ist sehr stumpfwinkelig, aber sehr geräumig. Auf der rechten Flanke liegt eine Hohltraverse für 2 Geschütze, und unter derselben eine Kasematte für 3 Geschütze, sämtlich zur Flankierung der Werke bis Fort Rheinsheim bestimmt. In der Kehle befindet sich der Eingang zu der unterirdischen Kommunikation nach dem Fort Bourbon, von welcher sich rechts ein unterirdischer Gang nach der vorerwähnten Flanken-Kasematte abzweigt.

7. Kavalier Beck.

Derselbe liegt hinter der Kehle des gleichnamigen Bastions; ist eng und unbedeutend.

Vor der Kurtine Beck-Jost befinden sich 2 Fausses-brayen, welche terrassenförmig übereinander liegen. Vor der untern erhebt sich:

8. Ravelin Pastete.

Dieses Werk liegt auf einem besondern Felsvorsprung und hat die niedrige Bestreichung des Petruß-Tales sowie der anstoßenden Werke zum Zweck. Dasselbe ist mit einer Gallerie zur Gewehrverteidigung und einer Plattform zur Aufstellung leichter Geschütze versehen. Von der obern Fausse-braye führt eine gedeckte Kommunikation nach der Pastete. Auf die Fausse-braye selbst gelangt man entweder durch den Hauptgraben der Neutor-Front oder durch die Poterne in der Kurtine Beck-Jost.

II. Äußere Thionviller Front.

Die Werke dieser Front sind durch das Tal des Petrußbaches von der innern Front getrennt. Es führen aus der Oberstadt 3 Kommunikationen nach derselben, und zwar: durch das innere Thionviller Tor, über die neu erbaute große Brücke (Passerelle) und durch den unterirdischen Gang bei Bastion Beck.

Die Werke dieser Front haben keinen eigentlichen Zusammenhang, sind aber, mit Ausschluß von Fort Neipperg und Wedell, von einem gemeinschaftlichen, gedeckten Wege umgeben.

1. Fort Neipperg.

Dasselbe liegt weit vorgeschoben auf dem linken Flügel der Front, zirka 200 Schritt vor dem Hornwerk Verlornekost, und besteht aus einer vierseitigen Redoute mit bombenfestem Reduit. In der Richtung einer der Diagonalen erhebt sich im Innern eine bedeutende Erdtraverse zum Schutz gegen Rücken- und Flankenfeuer. Vom Reduit aus führt eine unterirdische Kommunikation nach dem Hornwerk Verlornekost. Rechts und links der Grabenkaponiere, welche zu dieser Kommunikation führt, liegen kleine kasemattierte Räume zum Bestreichen des Kehlgrabens durch Geschützfeuer. Zum Bestreichen der übrigen Teile des Grabens befinden sich Reversgallerien zum Aufstellen von Schützen an den geeigneten Stellen. Das Fort ist von einem besondern gedeckten Wege mit Glacis umgeben, welcher sich durch einen doppelten Erdkoffer an den gedeckten Weg der dahinter gelegenen Werke anschließt. Das Glacis ist nicht bepflanzt.

2. Hornwerk Verlornekost.

Dieses Werk liegt auf einem in der Kehle senkrecht abfallenden Felsen, an der Mündung des Petrußbaches in die Alzette. Der innere Raum desselben ist sehr beengt, nach der Kehle hin sehr abschüssig, der Aufgang zu den Bastionen daher sehr erschwert. Vom innern Thionviller Tor führt außerhalb eine sehr steile Rampe nach dem Graben dieses Werkes, und aus demselben durch eine Graben-Kaponiere und Poterne nach dem Innern desselben. Die Trierer Eisenbahn, von welcher sich am Rham die Nordbahn links abzweigt, stößt durch einen tiefen Felsen-Einschnitt, vom nahegelegenen Bahnhofe kommend, direkt auf das Hornwerk, und führt als Tunnel unter den Wällen und durch das Innere des Werkes hindurch über den anstoßenden, aus 13 Bogen bestehenden großen Eisenbahn-Viadukt nach den gegenüber liegenden Felswänden des Rham.

Dieser Viadukt erhebt sich mehr als 120 Fuß über die Talsohle. — Zum Bestreichen der Eisenbahnanlagen befindet sich nach der Bahnhofseite hin eine quer über der Eisenbahn erbaute kasemattierte Batterie, und nach der Seite des Viaduktes hin eine ähnliche Batterie im Innern des Hornwerks. — Außer den bereits erwähnten Kommunikationen führt von Verlornekost noch eine Treppenverbindung hinter der Abschlußmauer des Petrußbaches nach der Vorstadt Grund. — Zwischen dem Hornwerk Verlornekost und dem Rham schließt eine krenelierte Abschlußmauer das Alzettetal, etwas unterhalb des Viaduktes, vollständig ab. Hinter dieser Mauer befindet sich eine Kommunikation für Fußgänger. Auf dem rechten Flußufer führt das Bissener Pfortchen durch dieselbe nach dem Pulvermühlen-Tale.